

Zeitschrift: Lesbenfront
Herausgeber: Homosexuelle Frauengruppe Zürich
Band: - (1980)
Heft: 9

Artikel: "Mer Fraue send kei Freiweld"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-632034>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

weggezogen hat, der Magen drehte sich, ich schwebte in einem leeren Raum, wusste nicht mehr wo oben und unten ist, ich bekam Heulkrämpfe und Schüttelfrostanfalle - zum Glück waren einige Leute zu Hause.

Mir macht es unheimlich Mühe, meine Reaktion auf diesen alltäglichen Ausspruch aufzuschreiben. Wäre G nicht meine Schwester, so hätte ich meinem mindestens fünfmaligen Verlangen, das Telefongespräch abzuklemmen, früher nachgegeben. Aber ich wollte ihr nicht einmal mehr diese Bestätigung liefern und so unterdrückte ich meinen Wunsch. Während dem Telefonieren heulte ich manchmal und kämpfte gleichzeitig dagegen an, hielt oft ein, um mich wieder zu fassen und beruhigen (gelang mir aber schlecht) - all die Anklagen, Vorwürfe - ich versuchte G meine Diskriminierung als schwule Frau an ihrem eigenen Verhalten aufzuzeigen. Ihre Verständnislosigkeit, Kälte, Sturheit, Selbstherrlichkeit und Voreingenommenheit... machten

mich abwechselnd niedergeschlagen und wütend. An diesem Tag setzte ich meiner Öffentlichkeitsarbeit in der Verwandtschaft und im früheren Bekanntenkreis ein Ende. Ich reibe mich nicht noch weiter auf und lasse mich von diesen Heterordenkenden kaputt machen!

Ich holte weit aus, um aufzuzeigen, welch ein Irrsinn es ist, erklären zu wollen, wo nicht verstanden werden will/nicht gewünscht wird zu verstehen. Hätte jemand anders diesen Spruch fallengelassen, hätte ich gelassen zurückgegeben: "zum Glück bin ich nicht stinknormal" - aber G war mal meine Ersatzmutter, Freundin und ist und bleibt wohl meine Schwester, und all das hemmte mich ihr gegenüber. Erst jetzt bemerke ich auch, dass ich sie nicht einmal in ihre Schranken gewiesen habe. Immer schön daraufeingehen, einstecken und von Neuem wieder erklären.

Yvonne

"Mer Fraue send kei Freiweld"

Frauen, bleiben wir nicht länger stumm, reden wir über Vergewaltigung:

Aktion in Baden gegen Gewalt gegen Frauen:

Am Mittwoch, den 2. Juni, zwischen 15 und 20 Uhr waren in der Einkaufsstrasse in Baden überall Menschen zu sehen, die rosarote Flugblätter lasen oder dieses nach der Lektüre in den Einkaufskorb gesteckt hatten. Die rosa Zettel wurden von Frauen verteilt, die rot (Wut) oder schwarz-weiss (Trauer) geschminkt waren. Sie hatten grosse Kartons über Bauch und Rücken gehängt, auf denen Sprüche geschrien standen.

Mitte Juni hatten wir in der FBB-Vollversammlung (1) in Baden über Gewalt gegen Frauen und im speziellen über Vergewaltigung und unsere Angst vor Vergewaltigung gesprochen. In den Wochen davor hatten die Tageszeitungen beinahe täglich über Vergewaltigungen, insbesondere an Frauen unter zwanzig Jahren, berichtet. Die Presse hatte jedoch nie aufzuzeigen versucht, dass Vergewaltigung die brutalste Form der Gewalt gegen Frauen ist, die Gewalt gegen Frauen ist aber viel umfassender. Aus dem Gespräch entstand bei uns das Bedürfnis, das Thema 'Gewalt gegen Frauen' von unse-

rer Seite aus in die Öffentlichkeit zu bringen. Wir beschlossen, auf die Strasse zu gehen. Einige Frauen bildeten eine Gruppe, die die Aktion vorbereiten wollte. Wir schrieben an alle Frauen der FBB, LOB, Frauenzentrum, Infra (2) und zudem schlossen sich uns noch das VPOD-Frauenforum und die OFRA (3) Aarau an. Wir forderten diese Frauen auf, mit uns auf die Strasse zu kommen. Und die Frauen kamen.

Während dieses Nachmittags/Abends waren immer gegen zwanzig Frauen auf der Strasse und verteilten Flugblätter und redeten mit den Leuten. Wir wechselten uns ab, die einen kamen später, die andern gingen früher. Weil wir so viele waren und weil wir Plakate umgehängt hatten, waren wir unübersehbar. Die Frauen vom 'Buechlade Oberi Gass' hatten einen Bücherstand zum Thema 'Gewalt gegen Frauen' zusammengestellt. Eine Frau von der Frauenzentrumsgruppe hatte einen langen Leserinnenbrief an das Badener Tagblatt geschrieben, der erstaunlicherweise vollständig abgedruckt worden war.



Reaktionen:

Für mich war es wichtig, die Reaktionen von Leuten auf der Strasse zu erleben, zu denen ich sonst keinen Zugang hätte.

Frauen:

Einige Frauen über vierzig sagten uns, sie fänden es gut, dass wir auf das Problem von Vergewaltigung aufmerksam machten. Sie hätten auch Töchter, um die sie Angst haben müssten. Leider würden wir wohl nicht allzuviel erreichen. Eine Frau um die fünfzig meinte,

Vergewaltigung betreffe sie nicht, sie sei zu alt dafür. Ausserdem wollten die jungen Frauen vergewaltigt werden, sonst würden sie nicht so leicht gekleidet herumlaufen.

Einige Frauen zwischen sechzehn und fünfundzwanzig fragten, was wir in der FBB machen und wir redeten miteinander über die Stellung von uns Frauen in dieser Gesellschaft. Sie wollten einmal in eine Vollversammlung kommen. Andere Frauen im gleichen Alter weigerten sich, ein Flugblatt anzunehmen.

Eine Frau um die fünfzig fand es gut, dass wir diese Aktion machten und fragte, wer sie organisiert habe. Nach der Antwort verzog sie sich schnell. Eine Frau im selben Alter sagte zu mir, als ich das Plakat 'Frauen habt Mut zur Wut' trug: das sei ein kleiner Mut, den wir hätten, kleinmütig seien wir.

Männer:

Einige noch jüngere Männer reagierten mit 'die sollte man' auf das Plakat 'Keine Frau will vergewaltigt werden'. Ein Mann um die fünfzig fand unsere Aktion gut, doch weshalb wir das nicht schon viel früher gemacht hätten. Er erzählte von einer Bekannten, die

sich von ihrem Mann alles gefallen liesse. Viele Männer, quer durch die Altersstufen, lächelten, als sie uns sahen. Es gab viele non-verbale abschätzige Äußerungen. Zwei Männer kauften das Buch 'der Mann auf der Strasse'. Drei ca. achtzehnjährige Männer redeten über eine Viertelstunde mit einer Frauenzentrums-Frau über die Unterdrückung der Frauen. Sie stellten Fragen und waren an den Antworten echt interessiert.

Mich stellte auf, dass wir auch positive Echos erhielten und dass so kurzfristig viele Frauen mitmachten, einige gingen zum ersten Mal auf diese Weise in die Öffentlichkeit.
Madeleine

- 1) FBB = Frauenbefreiungsbewegung
- 2) LOB = Lesbenorganisation Baden
Frauenzentrum = ca. 50 Frauen aus Parteien, Gewerkschaften, FBB, und vor allem Freischwebende, die ein Frauenzentrum fordern
Infra = Informationsstelle für Frauen
- 3) VPOD = Verband Personal Öffentlicher Dienste (Gewerkschaft)
- 4) OFRA = Organisation für die Sache der Frau

Das Schweigen der Frauen ist die
Macht der Männer!

Wir fordern
Karateunterricht
Statt
Hauswirtschaft
für Mädchen

Gewalt gegen Frauen geht uns alle an